

Hyperrealistisch und zugleich unreal

Einen Querschnitt seiner Malereien zeigt der Freiburger Olivier Zappelli ab morgen im Museum Murten. Mal sind seine Motive realistisch, mal ist es eine Fantasiewelt, aber immer sind die Farben ungewöhnlich.

Jean-Michel Wirtz

MURTEN Die Erdbeere an einer Wand des Museums Murten sieht zum Anbeissen aus. Jedoch ist sie leuchtend blau, nicht rot. Mit dieser ungewöhnlichen Farbwahl für sein Ölgemälde möchte der Freiburger Künstler Olivier Zappelli darauf aufmerksam machen, wie die heutigen Nahrungsmittel oftmals künstlich hergestellt werden. «Ich verändere die Farben, um diese Künstlichkeit zu betonen, und treibe das manchmal bis zum Ekel», sagt der Maler. Eine andere Malerei zeigt einen Blattsalat mit kräftig roten, orangen, blauen und lila Blättern. Obwohl die Farben nicht mit der Realität übereinstimmen, sehen die Erdbeere und der Salat täuschend echt aus. Zappelli arbeitet hier im Stil des Fotorealismus.

Neben Werken zum Thema Ernährung – gleich mehrmals zeigt er in der Wechselausstellung Bilder von blauen Burgern – sind auch Barbiepuppen zu sehen, zum Beispiel in einem Kochtopf oder eingeschlossen in einem Sandwich. Er nehme hier Bezug auf die #MeToo-Bewegung und die Übergriffe auf Frauen, sagt der Künstler.

Auf eine detaillierte Interpretation seiner Kunst verzichtet Zappelli lieber. «Wenn ich eine Interpretation durchsetzen würde, würde sie das Bild einfrieren. Und meine Interpretation muss nicht die einzig wahre Möglichkeit sein.»

Murtner Aquarelle

In einem deutlichen Kontrast zu den fotorealistischen Werken stehen seine Bilder aus dem Bereich der fantastischen Kunst. «Da schaffe ich ein Universum, das nicht existiert.» In dieser «Traumwelt», so Zappellis Worte, leben Schafe mit Flügeln, und es wachsen unbekannte Pflanzen. Auch in diesen fantastischen Bildern setzt der Künstler kräftige Farben ein. «Farben bedeuten für mich



Olivier Zappelli thematisiert in seinen Bildern künstlich geschaffene Nahrungsmittel und Übergriffe auf Frauen

Bild Charles Eliena

die Freiheit und das Leben», so Zappelli. Einen grossen Einfluss auf ihn habe Indien gehabt. «Die Inder wagen Farbkombinationen, an die hier niemand denkt.»

Insgesamt 54 Bilder zeigt Zappelli bis Ende Mai in der Wechselausstellung «Farbvariationen» im Museum Murten. Sie sind ein Querschnitt durch seine malerische Tätigkeit. Eigens für die Wechselausstellung in Murten hat er Aquarelle vom Stedtl geschaffenen. Das sei die Idee seines Vorgängers Ivan Mariano gewesen, um eine Verbindung zum Ausstellungsort zu schaffen, sagt der neue Museumsdirektor Denis Decrausaz.

Die Ansichten der Aquarelle sind auf den ersten Blick vertraut: die Hauptgasse mit dem Berntor, die Sicht auf das Rathaus vom See aus oder der

Wehrgang auf der Stadtmauer. Ungewöhnlich ist wiederum die Auswahl der Farben, die nicht der Realität entspricht. So sind einige Steine der Stadtmauer

grün und die Fassaden in der Hauptgasse blau. «Ein Objekt genau so zu kopieren, wie es ist: Daran habe ich kein Interesse», erklärt Olivier Zappelli.

Museum Murten. Ausstellung vom 15. März bis 31. Mai. Vernissage: Sa., 14. März, 18 Uhr. Öffentliche Führung auf Deutsch: Do., 14. Mai, 19 Uhr.

Zur Person

Stationen in Haiti, Indien und Norwegen

Olivier Zappelli, auch bekannt als «OZ», wurde 1966 in Lausanne geboren. 1990, nach seinem Studium der bildenden Künste, begann er ein Leben als Reisender. Sein erstes Ziel war Haiti, wo er die Voodoo-Religion sowie die naive und fantastische Kunst dieser Insel entdeckte. Anschliessend reiste er weiter in Indien und wurde zu einem Shivaite-Mönch. Während zwei Jahren malte

Zappelli mehrere mythologische Fresken in Tempeln. Bei seiner nächsten Station 1994 in Norwegen widmete er sich wieder der Ölmalerei. 1996 hatte er im Greizer Schloss seine erste Einzelausstellung. Später folgten Gruppenausstellungen in mehreren europäischen Ländern und auch in den USA. Olivier Zappelli malt nicht nur, sondern illustriert auch Comics. *jmw*

Bilder

Von Aquarellen über die Fantasie zum Fotorealismus: Die Bandbreite der Kunst von Olivier Zappelli ist gross. *jmw*



www.freiburger-nachrichten.ch/bilder

Veranstaltungen verschoben und annulliert

Die Stiftung Equilibre und Nuithonie muss Vorstellungen absagen und verschieben. Die Tickets werden zurückerstattet.

FREIBURG Veranstaltungen mit über 150 Personen werden vom 12. März bis zum 19. April gestrichen. Das teilte die Stiftung Equilibre und Nuithonie, nach Absprache mit dem Oberamt des Saanebezirks, am Donnerstag in einem Communiqué mit. Der Entscheid wurde aufgrund der sich rasant ausweitenden Coronaviruskrise getroffen, um sowohl das Publikum als auch die Künstler und Mitarbeitenden zu schützen.

Die drei Vorstellungen «La Dame de chez Maxim», «Le Maître et Marguerite» und «Hommage à Caroline Charrière» müssen daher annulliert werden. Hier erfolgt die Rückerstattung beim Freiburger Tourismusbüro bis zum 30. Mai. Fünf weitere Vorstellungen konnten verschoben werden. «Yann Lambiel» wird auf den Frühsommer 2020 verschoben. Die bereits gekauften Tickets gelten auch für die neuen Daten. «Maria de la Paz chante Lhasa», «Les Misérables», «Lévon Minassian» und «Vertikal» werden auf die kommende Saison verschoben. Bei diesen Stücken werden die Tickets zurückerstattet; neue Tickets stehen ab dem 25. Juni zum Kauf zur Verfügung. *km*

Express

Energissima wird verschoben

BULLE Aufgrund des Coronavirus haben die Espace Gruyère AG und das Organisationskomitee entschieden, die Messe «Energissima» auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die 10. Ausgabe dieser Ausstellung hätte vom 23. bis 26. April im Espace Gruyère in Bulle stattfinden sollen. Die Organisatoren hatten 120 Aussteller sowie 8000 Fachleute, Entscheidungsträger und Private für den Anlass erwartet. Energissima ist eine Publikumsmesse, die sich effizienten Produktions- und Verbrauchsmethoden sowie erneuerbaren Energieträgern in den Bereichen Bauen, Wohnen und Mobilität widmet. *uh*

Bibliotheken-Tag nun doch abgesagt

FREIBURG Was gestern galt, gilt heute nicht mehr. Das gilt auch für den Tag der Bibliotheken, den die Verantwortlichen eigentlich am Samstag durchführen wollten. Nun sind alle Anlässe in den regionalen Bibliotheken wegen des Coronavirus abgesagt, teilen die Verantwortlichen mit. Das betrifft etwa die Bibliotheken Düringen, Schmitten, St. Antoni und die Deutsche Bibliothek Freiburg. *im*

«Erfreut bin ich über das kompetente Team»

Die ersten 100 Tage sind vorbei, Zeit, um Bilanz zu ziehen: Denis Decrausaz, neuer Direktor des Museums Murten, blickt auf seinen Start zurück und stellt seine Ziele vor. Unter anderem möchte er sich stärker der Sammlung des Museums widmen.

Jean-Michel Wirtz

MURTEN Seit Dezember ist der 29 Jahre alte Denis Decrausaz Direktor des Museums Murten. Zuvor war er zwei Jahre lang wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums für Kunst und Geschichte Freiburg. Ursprünglich stammt Decrausaz aus der Nähe von Lausanne, wo er Kunstgeschichte und Geschichte studiert hat. Seit Beginn des Jahres lebt er in Murten.

Denis Decrausaz. Sie leiten seit etwas mehr als 100 Tagen das Museum Murten. Welche erste Bilanz ziehen Sie?

Ausstellung von Olivier Zappelli musste organisiert werden. Ebenfalls musste ich plötzlich Ersatz organisieren für die Ausstellung mit Bildern des Fotografen Hans Wildanger, die für den Sommer in Zusammenarbeit mit der Freiburger Kantons- und Universitätsbibliothek vorgesehen gewesen wäre. Stattdessen werden wir Fotografien von Romano Riedo über Reisen und Tourismus zeigen. Daneben werden wir ein künstlerisches Projekt des Freiburgers Pierre-Alain Morel ausstellen, das er mit OS-Klassen erstellt.



Denis Decrausaz. Bild Charles Eliena

grossen Arbeitsaufwand hingewiesen. Kurz gesagt, er hat seine Erfahrungen mit mir geteilt. Erfreut bin ich über das kompetente

meine Mitarbeiterinnen bereits von sich aus erledigt. Das ist sehr angenehm. Überrascht bin ich über die Vielzahl an Rechnungen, die ein Museum erhält (lacht). Ich muss mir alle Buchhaltungsunterlagen ansehen, was neu ist für mich.

In welchem Zustand haben Sie das Museum Murten vorgefunden?

In einem sehr guten. Das Lager ist gut organisiert. Die Ressourcen sind zwar begrenzt, die eingesetzten Arbeitsinstrumente werden jedoch effizient genutzt. Das Museum arbeitet mit Museumplus, einer profes-

Die von Ivan Mariano eingeführte Formel funktioniert sehr gut: Die historische Dauerausstellung und die Wechselausstellungen mit zeitgenössischer Kunst ergänzen sich wunderbar. Dieses Programm will ich fortführen. Weiterentwickeln möchte ich die Sammlung des Museums. Diese ist bereits vollständig inventarisiert. Nun geht es darum, ein Sammlungskonzept zu erstellen. Das heisst, festhalten, wo die Stärken der Sammlung liegen und wie diese bereichert werden kann. In Zukunft möchte ich verstärkt mit dieser Sammlung arbeiten und sie für die For-